

# Deutsche Wacht.

## Die Niederlagen Rumäniens.

Die Kampflage im Kriegsgebiete gegen Rumänien entwickelt sich prächtig. Nur kurze Zeit konnten sich die Bukarester der täglichen Siegesberichte freuen. Immer neue Orte lasen sie, die von ihren „siegreichen“ Truppen besetzt wurden, immer tiefer marschierten die Rumänen ins siebenbürgische Gebiet hinein. Dann kam der erste große Schlag von Tutrakan. Aber man glaubte, diesem Ereignis keine allzugroße Bedeutung beimessen zu sollen, war doch hier der große russische Onkel zu helfen durch Vertrag verpflichtet. Die Dobrudscha war für Rumänien kein Kampfgebiet, die Dobrudscha war ja lediglich der Weg, der den Russen geöffnet wurde, damit sie die Bulgaren im Rücken fassen und dann, wenn Sarvail seine seit einem Jahre vorbereitete Offensive vom Süden her begonnen haben würde, einfach erdrückten. Wegen der Dobrudscha sich zu sorgen, galt den Rumänen von Anfang an ureigenste Sache der Russen und doch mußten die Rumänen, die die Brückenkopfstellung bei Tutrakan gebaut hatten, um den russischen Vormarsch von der Flanke aus zu decken, hier ihre erste große Niederlage erleiden. Das war gegen jede Verabredung mit den Russen, das war gegen jeden Plan, der in Bukarest ausgeheckt wurde. Und dann folgten die weiteren Ereignisse in der Dobrudscha, die aus dem geplanten Vormarsche der Russen nach Bulgarien einen Rückzug fast bis an die alten Römeranlagen zwischen Cernavoda und Constanza machten. Anstatt anzugreifen, sahen sich Rumänen und Russen in der Dobrudscha als Angegriffene, anstatt vorzustoßen, mußten sie zurück. Das war der entscheidende Sieg in der Dobrudscha, von dem Kaiser Wilhelm in der Drahtung an die Kaiserin gesprochen hat.

So kamen die Kämpfe in der Dobrudscha zunächst zur Ruhe. Dafür setzte der Angriff der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Siebenbürgen an. Die Schlacht von Hermannstadt endete mit der Vernichtung des Großteiles der ersten rumänischen Armee und eine der wichtigsten Straßen, die von Siebenbürgen nach Rumänien führten, ist jetzt in der Hand bayrischer Trup-

pen. Während dem konnten die Rumänen nördlich von Hermannstadt insbesondere im Gebiete der großen Kofel ihren Vormarsch fortsetzen. Rückhaltslos teilte unser Generalstab mit, daß man vor überlegenen rumänischen Kräften die Vorstellungen auf die Hauptstellungen zurückgenommen habe. So sind Rumänen im Laufe der großen Kofel bis gegen Schäßburg gekommen und haben im Gebiete des Altluffes die Höhen westlich und nördlich von Fogaras genommen. In diesem Gebiete war der Vormarsch der Rumänen am weitesten gediehen, aber die Freude an diesen leichten Siegen dürfte den Rumänen jetzt bereits vergehen. Offenbar als Nachwirkung zu der vernichtenden Niederlage im Becken von Hermannstadt mußten die Rumänen die Höhen am rechten Ufer der Alt wieder räumen, unser amtlicher Bericht vom 4. Oktober sagt, daß österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vorrückten. Damit wäre der Flußlauf der Alt als Kampfgebiet wiederum gewonnen und mit den Stellungen der Rumänen im Gebiete der großen Kofel dürfte es seine Schwierigkeiten bekommen.

Doch wozu sich in Mutmaßungen ergehen. Die tatsächlichen Verhältnisse zeigen uns gerade auf dem rumänischen Kriegsschauplatz Erfolge, die in ihrer Zusammenfassung eine überaus günstige Kriegslage ergeben. Ueber die rumänische Heeresführung kann man jetzt schon zu einem Urteile gelangen. Die Schlacht von Hermannstadt war kein glänzendes Zeugnis für die Tüchtigkeit rumänischer Feldherren. Nun hat sich aber etwas an der Donau ereignet, das den Rumänen seitens ihrer Verbündeten gewiß kein Lob eintragen wird. Offenbar um die militärischen Arbeiten insbesondere gegen Bulgarien auf eine neue Grundlage zu stellen, hat man in Rumänien den General Basilio Zetton zum Stabschef des südlichen Heeres ernannt. Herr Zetton fühlte in sich den Drang zu besonderer Betätigung. So faßte er den Plan, über die Donau zu gehen, die Bulgaren auf eigenem Boden zu fassen und gleichzeitig zu einem vernichtenden Schlage gegen die Stellungen Mackensens in der Dobrudscha auszuholen. Deutsche, Bulgaren und Türken sollten in der Dobrudscha zwischen Donau und Meer einerseits, zwischen Rußland im Norden und Bulgarien im Süden andererseits gefaßt und völlig vernichtet werden. Ueber die Do-

nau kam Herr Zetton, er konnte sich auch bei Rahova mit nicht weniger als 16 Bataillonen festsetzen. Eine Brücke wurde gebaut und so war alles auf das Schönste vorbereitet, um starke rumänische Kräfte unmittelbar aus Bukarest heraus der Mackensenschen Armee in den Rücken zu werfen. Da kamen aber zunächst, offenbar auch wieder gegen jede Verabredung mit Bukarest österreichische Monitore auf der Donau herangeschwommen und zerstörten die eben erst fertiggewordene Schiffsbrücke. Nun saßen die 16 rumänischen Bataillone auf bulgarischem Boden fest. Aber nicht lange. Sie wurden durch bulgarische Truppen, die aus Rufschnud heranrückten mit der Richtung gegen Osten in Bewegung gesetzt, liefen anderen bulgarischen Truppen, die aus Tutrakan herangekommen waren, in die Arme und wurden nun im vollsten Sinne des Wortes umfaßt. Die 16 Bataillone sind zersprengt und ihre volle „Vernichtung“ war im amtlichen bulgarischen Generalstabsbericht für den 4. Oktober angeführt.

So endete der kühne Plan des Herrn Generals Zetton rasch und entgütig mit einer Niederlage, bei der man, weil sie gar so arg im Widerspruche zu den Absichten des rumänischen Heeresführers steht, zu Heiterkeit gereizt wird, die sicher auch im neutralen Auslande sich zeigen dürfte. Wenn man aber einmal mit Recht über eine Heeresführung zu lachen anfängt, dann ist das schlimmer als eine nach blutigem Ringen erlittene schwere Niederlage.

## Der Weltkrieg.

### Gegen Rußland und Rumänien.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

7. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Bei Orsova haben unsere Truppen (wieder) Gelände gewonnen. Südlich von Hatszeg verloren die Rumänen den Grenzberg Sigleu, im Fogaras Gebirge den Surul. Die den Geisterwald und das Persaner Gebirge durchschreitenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonnen brachen in der Verfolgung schwachen rumänischen Widerstand. Auch an der sieben-

## Ihre Werbung.

Humoreske von Felix Wallbaum.

Die junge Aertzin Fräulein Dr. Anna Wollenweber stürzte die Treppe eines eleganten Hauses hinauf und drückte auf den Knopf der elektrischen Korridorschelle. Ein Dienstmädchen erschien in dem schmalen Spalte der behutsam geöffneten Tür und Anna fragte resolut:

„Sind die Herrschaften zu Hause?“

„Gewiß, Fräulein Doktor“, gab das Mädchen mit einem Knicks zurück und nahm die Karte, die ihr Anna mit eleganter Nachlässigkeit hinreichte, „Bitte, wollen Fräulein Doktor nur näher treten und Platz nehmen.“

Sie öffnete eine Tür und Anna befand sich in einem eleganten, stimmungsvoll ausgestatteten Salon. Sie ließ sich nachlässig in einen Sessel nieder und malte mit ihrem Regenschirm Figuren in den Teppich. Dem großen Spiegel an der ihr gegenüberliegenden Wand schenkte sie keine besondere Aufmerksamkeit und es blieb ungewiß, ob sie das, was sie da zu sehen bekommen hätte, schon zur Genüge kannte, oder ob es ihr gleichgültig war. Das hübsche, energische Gesicht, eingerahmt von dem widerspenstigen Kraushaar, zudem das kleine Herrenfilzhütchen vortrefflich stand, ließ das letztere vermuten. Aus den großen, grauen, klaren Augen sprach Geist und Leben, und

die gerade, etwas starke Nase und das volle Kinn verstärkten noch den Ausdruck der Tatkraft und Entschlossenheit. Die roten Wangen erzählten von Kraft und Gesundheit und nur wenige kaum merkliche Fältchen bestätigten, was ein jeder schon aus der Tatsache hätte schließen können, daß dieses von der Natur so reich begabte Menschenkind bereits seit einem Jahre approbierte Aertzin im Ort war: daß sie nämlich über die erste Jugend weg sein mußte.

Eine Tür öffnete sich und eine andere junge Dame trat ein.

„Guten Tag, liebe Anna“, rief sie erfreut, „das ist aber schön, daß Du Dich auch einmal bei mir sehen lässest.“

„Tag, Liebling“, erwiderte Anna, „aber es tut mir leid, daß ich Dich enttäuschen muß.“

„Wie — aber bitte, behalte doch Platz —“

„Gut, fünf Minuten können wir schwagen — aber nicht länger, dann mußt Du mir schon Deinen Bruder rufen — hörst Du, Schatz?“

„Ja — aber —“

„Was ich von ihm will, wirst Du schon später erfahren. Ihr müßt schon entschuldigen, ich bin gar nicht in Gala — aber, Du lieber Gott — wer hat denn dazu Zeit?“

Sie hob die Arme und drehte sich einmal vor der Freundin im Kreise. Sie trug ein modifarbenes Sackjackett und einen fußfreien schwarzen Kleiderrock. Die hohen, berben, gelben Schnürstiefel ließen doch

noch einen schlanken, schmalen Fuß mit hoher First sehen. Dann setzte sie sich und fragte die andere junge Dame nach ihrem Befinden usw.

„Die Zunge brauchst Du nicht zu zeigen, Liebchen“, sagte sie lachend, mit ihren wildledernen Handschuhen spielend, die sie in den Händen, anstatt an denselben trug, „auch will ich Dir nicht den Puls fühlen. Nur wissen möchte ich, was es Neues gibt.“

Und als Hedwig berichtet hatte, sagt Anna:

„So, Liebchen, nun entschuldige, daß ich Dich hinauswerfe und Dich bitte, Deinen Bruder zu rufen und nicht mit ihm in diesen Salon zurückzukehren.“

Sie küßte die andere auf die Stirn und schob sie mit sanfter Gewalt zur Tür hinaus. Kopfschüttelnd ging Hedwig.

Schon nach kaum einer Minute erschien ein großer, hübscher, junger Mann im Zimmer. Sein Gesicht hatte etwas volles, weiches, sehr rosiges, blühend weißen Teint und zartrosige Wangen, große, etwas träumerische Augen und einen seidenweichen und wie das lockige Paar weißblonden Schnurrbart. Er war sehr modisch gekleidet und die schlanken Finger seiner weißen, wohlgepflegten Hände zeigten manchen kostbaren Ring.

„Nun, mein gnädiges Fräulein“, sagte er, sich verbeugend, womit kann ich —?“

„Zunächst können Sie mir damit dienen, Herr Mangold, daß Sie das altmodische „gnädige“ Fräulein aus unserer Unterhaltung verbannen, einfach

bürgerlichen Ostfront wurde der Feind an mehreren Punkten geworfen.

In Ostgalizien kam es zwischen der Karajowka und der Plota Lipa und im Raume südöstlich von Brzezany wiederholt zu erbitterten Kämpfen. Der Feind erlitt, von der Einnahme eines vorgeschobenen Grabens abgesehen, wieder einen vollen Mißerfolg. Oesterreichisch-ungarische Abteilungen eroberten durch Überfall eine am 30. September verloren gegangene Höhe zurück. Weiter nördlich nichts von Belang.

8. Oktober. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen sind gestern abends in Brassó (Kronstadt) eingebrungen. Andere Kolonnen gewannen das Oltu-(Alt)Tal östlich des Geisterwaldes. Ungarische Landsturm-Husaren haben Székely-Udvarhely (Oberkellen) besetzt. Auch im Görgey-Gebirge weicht der Feind vor den österreichisch-ungarischen Streitkräften des Generals v. Arz.

9. Oktober. Front gegen Rumänien. Die verbündeten Truppen des Generals v. Falkenhayn haben gestern den Feind bei Toerzvar (Törzburg) geworfen und Brassó (Kronstadt) in erbitterten Straßenkämpfen gesäubert. Die aus der Haromszöl herbeieilenden Verstärkungen des Feindes wurden südöstlich von Joelbval (Marienburg) angehalten und geschlagen. Die Rumänen räumen überall das Schlachtfeld. Gegenüber der in das Hargitta- und Görgey-Gebirge eindringenden Armee des Generals v. Arz leistet der Gegner stellenweise Widerstand. Nächst Sifstov an der bulgarischen Donau bemächtigten sich — durch unsere Donauflotte unterstützt — deutsche Abteilungen und österreichisch-ungarische Pioniere einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei sechs Geschütze eingebracht und drei Offiziere und 155 Mann gefangen wurden.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Ludowagebiet entrißen deutsche Bataillone den Russen eine Höhe. Auf dem Pantyrfattel wurde ein Vorstoß des Feindes abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Unsere Stellungen zwischen Swiniuchy und Kistelin bildeten gestern abermals das Feld starker russischer Angriffe, die beiderseits von Naturey drei- bis viermal nacheinander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich mit einem vollen, von den schwersten Verlusten begleiteten Mißerfolg endeten.

10. Oktober. Front gegen Rumänien. Nordwestlich von Cernahewiz schlugen unsere Truppen rumänische Angriffe ab. Im Grenzraume südlich von Höging wurde dem Feinde der Berg Negrulni entrißen. Die in der Schlacht bei Kronstadt (Brassó) eingebrachte Beute beläuft sich bis jetzt auf 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen, 2 Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Eisenbahnwagen und viel anderes Kriegsgerät. Die geschlagene zweite rumänische Armee wird ins Gebirge verfolgt. Die Armee des Generals v. Arz hat die sich stellenden Nachhutten des Feindes geworfen und ist im Begriffe, die Ausgänge in die Ebene der Esik und in das Hydrnybbeck zu gewinnen.

Von der russischen Front ist nur die Abwehr feindlicher Vorstöße im Ludovagebiet und die Er-

stürmung des Dorfes Herbatow an der Karajowka durch deutsche Truppen zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Die Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung.

7. Oktober. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Zahl der am 5. Oktober bei Batkow (am Sereth) gefangen genommenen Russen ist auf über 300 gestiegen. Die gestern morgen beiderseits der Plota Lipa fortgesetzten russischen Angriffe wurden wiederum blutig abgeschlagen. Eine kleine Vorstellung südlich von Miezyczew wurde aufgegeben. Südöstlich von Brzezany wurde eine am 30. September vom Gegner besetzte Höhe im Sturme wieder gewonnen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte. Sie drängten dem durch den Geisterwald zurückgehenden Feinde scharf nach. Nachhutten wurden geworfen. Bei Abwehr rumänischer Angriffe beiderseits des Rotenturmpasses wurden 2 Offiziere, 133 Mann gefangen genommen. Südlich von Höhsug (Hatzeg) wurde den Rumänen der Grenzberg Sigtou entrißen. Bei Orjova ist wieder Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. An mehreren Stellen zwischen Donau und dem Schwarzen Meere griff der Feind an; er wurde abgewiesen.

8. Oktober. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Geisterwald ins Altal und ins Burzenland erzwungen, in frischem Drausgehen warfen sie den Feind weiter zurück. Kronstadt (Brassó) ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Bahnanlagen nordwestlich von Bukarest wurden von unseren Fliegergeschwadern mit Bomben angegriffen.

9. Oktober. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luck wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an einer Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde.

Südöstlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vorbereiten an der Baba Ludowa unsere Stellungen vor und verteidigten den Geländegewinn im heftigen Nahkampf.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt geschlagen; vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Toerzvar (Törzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht von der ganzen Linie.

10. Oktober. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Kol. Ostrow (am

Stochod nordwestlich von Luck) warfen wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenstöße ab. Westlich von Luck keine Infanterietätigkeit. Deutsche Abteilungen erstürmten mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbatow westlich der Karajowka, nahmen 4 Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen sind russische Gegenangriffe vor unseren am 8. Oktober genommenen Stellungen an der Baba Ludowa gescheitert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. An der Ostfront ging es überall vorwärts. Der Austritt aus dem Hargitta- und Baroler-Gebirge in die obere und untere Esik ist erzwungen. Beiderseits von Kronstadt drängen die siegreichen Truppen den geschlagenen Rumänen scharf nach. Bisher sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht: 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet zwei Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Waggons. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere, blutige Verluste erlitten. Westlich des Vulkanpasses wurde der Grenzberg Rogzului genommen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handreich in den Besitz der Donauinsel nordwestlich Sifstow, nahmen 2 Offiziere und 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze.

### Bulgarischer amtlicher Bericht.

7. Oktober. Entlang der Donau stellenweise Infanteriefire zwischen den gegenüberliegenden Posten. In der Dobrudscha erneuerte der Feind mehrmals, sowohl bei Tag, als auch während der Nacht seine Anstrengungen, um gegen unsere Stellungen auf der Linie Karabadjar—Sofalar—Anzatscha—Perveli vorzustoßen, wurde jedoch jedesmal unter großen Verlusten für ihn zurückgeschlagen und gezwungen, sich in seine ursprünglichen Stellungen zurückzuziehen. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Auf dem übrigen Teil der Front lebhaftes Artilleriefire und Gefechte zwischen vorgeschobenen Posten. An der Küste des Schwarzen Meeres bombardierte der Kreuzer „Rostislaw“ die Stadt Mangalia. Er war jedoch, von unserer Artillerie beschossen, gezwungen, die hohe See wieder aufzusuchen.

8. Oktober. Front gegen Rumänien. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha war der Tag verhältnismäßig ruhig. Nach einer Reihe von vergeblichen Angriffen, die mehrere Tage dauerten, zog sich der Feind in seine früheren Stellungen zurück. Infolge eines gelungenen Gegenangriffes, den wir nordöstlich des Dorfes Beschaul unternahmen, trieben wir die vor den feindlichen Linien zurückgebliebenen Abteilungen zurück und fügten ihnen große Verluste zu.

9. Oktober. An der Donau besetzten wir durch einen plötzlichen, von der Donauflotte unterstützten Angriff die am Ostausgange des Kanals von Beliena gelegene Insel Zimnica. Wir haben 2 Offiziere und

Fräulein Doktor sagen und sich hier ein wenig zu mir setzen —“

Als er mit einer Verbeugung gehorchte, fuhr sie fort:

„Nun, was machen denn die Kochrezepte?“

„O, ich danke sehr, Fräulein Doktor“, lächelte er, „ich habe soeben einen neuen Braten erfunden — großartig muß er schmecken. Ja — wenn man so seine sechs Semester Chemie studiert hat“, „und das nötige Geld besitzt“, unterbrach sie ihn, „so kann man sich auf die edle Kochkunst legen, anstatt eine Stellung in einer Fabrik oder einem Laboratorium anzunehmen.“

„Und da sind wir gleich da, wohin ich Sie haben wollte. Sie haben alles, was mir fehlt. Weder zur feinen, noch zur groben Küche hatte ich zum Entsetzen meiner lieben Eltern Lust noch Talent, auch zu keiner anderen sogenannten „weiblichen“ Arbeit — schöner Ausdruck von anno dazumal, was? Sie dagegen, Sie sind durch Ihre Vorliebe für die Chemie, die Sie studierten, in die Kochkunst geraten und Ihre Virtuosität im Malen hat in Ihnen Interesse für Handarbeit erweckt. Ich aber bin glücklich dran! Meinen Haushalt muß ich als „Arzt“ doch haben, und da ich mich nicht, aber auch garnicht darum kümmern kann, so werden meine Dienstboten alsbald faul, nachlässig und diebisch und alle Augenblicke fliegt einer. Das hab ich satt, das muß anders werden. Sie sind nun neben Ihren anderen guten Eigen-

schaften ein schöner Mann mit tadellosen Umgangsformen und glänzenden gesellschaftlichen Fähigkeiten.“

„Ah — gnädiges Fräulein sind zu gültig!“

„Bleiben Sie, bitte, sitzen und lassen Sie mich mit dem „gnädigen“ Fräulein in Ruhe. Sie singen, Sie spielen Klavier, haben Geschmac in jeder Beziehung, kurz, sind nach jeder Richtung hin repräsentabel. Solch eine Persönlichkeit brauche ich in meinem Hause, wenn ich anders vorwärts kommen will. Außerdem sind Sie ja wohl 27 Jahre, ebenso wie ich, und ich frage Sie also, wollen Sie mein Mann sein —?“

„Ja, aber gnädiges —“

„Das sollen Sie doch nicht sagen! Und Sie dürfen sich auch nicht zu lange mit dem Erstaunen aufhalten, denn Sie wissen, meine Zeit ist beschränkt, und ich habe mich nur heute auf eine Stunde freigestellt —“

Ja, aber Fräulein Doktor — wie denken Sie sich denn das?“

„Nun, Sie sagen einfach ja. Eine Mutter haben Sie ja leider nicht mehr, sonst würde ich ja mit Wonne auch noch mit dieser sprechen. Also ganz einfach Sie ziehen zu mir — meine Wohnung ist vollständig, ich kann sogar sagen, elegant eingerichtet, verlegen kann ich sie nicht wegen meiner Praxis. Sie entwerfen für jeden Tag den Küchenzettel, führen ein strenges Regiment über die Dienstboten und übernehmen die Arrangements, wenn wir, wie wir

ja wohl auch müssen, Gesellschaft geben werden! Nachmittags sind Sie vollständig Herr Ihrer Zeit und —“

„Genug, Fräulein Doktor, ich sehe die Stellung, die Sie mir anweisen, ist durchaus keine unwürdige und ich nehme sie an“, rief Viktor, mit ausgebreiteten Armen auf sie zugehend, „und wenn ich gewußt hätte, daß Sie überhaupt Lust haben, sich zu verheiraten, so hätte ich es Ihnen ja gesagt, denn ich liebe —“

„Sie!“ unterbrach sie ihn, „wer wird so altmodisch sein — und dann die ausgebreiteten Arme! Runter damit — so! Und nun gib mir einen Kuß, mein Junge, dann ist die Geschichte mit Anstand erledigt.“

In diesem Augenblick erschien Hedwig wieder im Salon und — blieb wie angewurzelt stehen.

„Ja, mein Kind“, rief Anna, „Du siehst hier ein Paar Brautleute. Ich habe Deinen Bruder eben um seine Hand gebeten, ich habe sein Jawort und bitte nun Dich, als einziges weibliches Mitglied Eurer Familie, um Deine Einwilligung!“

Ich nächsten Augenblick lagen sich alle drei herzlich lachend in den Armen.

**Gedenket** des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Vermächtnissen.

150 Mann gefangen und erbeuteten sechs Geschütze. In der Dobrubtscha und an der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

**Gegen Frankreich und England.**

Großes Hauptquartier, 7. Oktober. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme. Sie griff auch auf die Front nördlich der Ancre über und verschärfte sich südlich der Somme, besonders beiderseits von Vermandovillers. Anser Sperrfeuer hat zwischen A cre und Somme feindliche Angriffe fast durchwegs unterbunden und einen zwischen Lesboeuf und Bouchavesnes gegen Truppen der Generale von Böhn und von Garnier gerichteten Stoß im ersten Ansätze erliebt. Es kam nur zu kurzem Nahkampfe südwestlich von Saily mit schwachen bis zu unserer Linie vorgedrungenen Abteilungen.

Ein aus der Front Denicourt—Vermandovillers und Sions gegen den Abschnitt des Generals von Rathen antretender französischer Angriff führte bei Vermandovillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zu Gunsten unserer tapferen schlesischen Regimenter entschieden, an den jähem Widerstande schon während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Anstrengungen der Franzosen gescheitert waren, im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Sperrfeuer zusammen.

8. Oktober. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Ein neuer englisch-französischer Durchbruchversuch zwischen Ancre und Somme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In jähem Aushalten und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals von Below den Riesenstoß — vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff — im ganzen abgeschlagen. Nur in Le Sars und in Teile unserer Stellung nordöstlich von Lesboeuf sowie zwischen Morval und dem Wald Saint Pierre Baast ist der Gegner eingedrungen. Südlich der Somme sind französische Angriffsversuche beiderseits von Vermandovillers vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt. Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen; Hauptmann Boelcke setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

9. Oktober. Heeresgruppe des Generalsfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg. Nahe der Küste und südlich von Ipern, sowie auf der Artoisfront der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit. Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. Fast steigerten unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen, umso empfindlicher ist für sie die schwere verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfeld ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Guendecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale von Böhn und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars machten wir bei der Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten sieben Maschinengewehre.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Westlich der Maas fristete das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

10. Oktober. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Auch gestern führte der Feind vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Ancre und Somme. Sie blieben sämtlich erfolglos. Angriffsversuche der Franzosen östlich von Vermandovillers wurden verhindert.

**Der Krieg gegen Italien.**

7. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Das starke italienische Feuer auf der Karsthochfläche ließ gestern etwas nach. Einzelne Unterabschnitte wurden jedoch zeitweise mit großer Heftigkeit beschossen. In Infanteriekämpfen kam es nicht. An der Fleimstalfront standen die Fassaner Alpen, die Stellung im Gebiete der Lusfa, die Front nördlich des Pelegrino-Tales bis zur Marmolata—unter heftigem Feuer aller Kaliber. Wiederholte Angriffe auf Cardinal, Busa Alta und Cima di cece wurden abgewiesen. Nördlich des Pelegrinotales setzte nach Steigerung des Feuers abends ein allgemeiner Angriff gegen die Stellungen von der Costa Bella bis zur Marmolatafarte ein,

der bis 10 Uhr nachmittags überall blutig abgewiesen war.

8. Oktober. Die heftige Beschießung unserer Stellungen auf der Karsthochfläche hat neuerdings begonnen. Sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Kraft an. Südlich von Nova Vas versuchte um Mittag feindliche Infanterie gruppenweise vorzudringen; unser Artilleriefeuer trieb sie zurück. An der Fleimstalfront stand namentlich der Abschnitt Cardinal—Goldose unter andauerndem feindlichen Feuer. Ein starker nächtlicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig abgewiesen.

9. Oktober. Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit im südlichen Teile der küstentländischen Front dauert fort. Italienische Infanterie, die an der Karsthochfläche südlich von Nova Vas und im Abschnitte Görz gegen Sv. Katarina zum Angriffe vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen.

In den Fassaner Alpen kam es im Abschnitte Cardinal Goldose zu stundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Der angreifende Gegner — mehrere Bataillone stark — wurde völlig abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet.

10. Oktober. An der küstentländischen Front schritten die Italiener nach achtstägiger starker Vorbereitung durch Artillerie- und Minenfeuer gestern nachmittags im Abschnitte zwischen San Grado di Verna und dem Doberdo-See zum allgemeinen Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Karsthochfläche. Es war ein Ehrentag für unsere dort stehenden Truppen. Das andauernde Feuer hatte sie nicht zu erschüttern vermocht. Mit ungebrochener Kraft schlugen sie den wuchtigen Sturm unter schwersten Verlusten des Gegners zurück und behielten ihre Stellungen ausnahmslos in Besitz. Die Kämpfe an der Fleimstalfront dauern fort. Im Luftgebiete brachte eine unserer Patrouillen 53 Gefangene ein. Mehrere starke Angriffe der Italiener gegen den Abschnitt Cardinal—Busa Alta wurden abgewiesen. Auch zwischen Suganer- und Eischtal ist der Feind stellenweise sehr rührig. Am Pasubio ist ein größeres Gefecht noch im Gange.

**Fliegerangriffe.**

9. Oktober. In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober haben unsere Seeflugzeuge Bahnhof und militärische Objekte von San Giorgio di Nogaro und Latisana, ferner die Abwehrbatterien von Porto Buso, den Innenhafen von Grado und Batterienstellungen am unteren Fionzo erfolgreich mit Bomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unverfehrt eingedrückt.

10. Oktober. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader die Flugzeugstation und die Hafenanlagen von Vloro (Balona) sehr erfolgreich mit Bomben. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Montefalcone, die feindliche Seeflugzeugstation bei Grado, ein anderes den Bahnhof und die militärischen Anlagen von San Giorgio di Nogaro sehr wirkungsvoll an. Es wurden viele Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftiger Beschießung unverfehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

**Am südlichen Balkan.**

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

7. Oktober. Außer kleineren vergeblichen Vorstößen brach ein starker feindlicher Angriff westlich der Bahn Monastir—Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen. Debeogatsch wurde von See her ohne wesentliches Ergebnis beschossen.

8. Oktober. An vielen Stellen zwischen Prespa-See und Wardar lebhafteste Artilleriekämpfe. Beiderseits der Bahn Monastir—Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen.

9. Oktober. Westlich der Bahn Monastir—Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, östlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Cerna-Ufer Fuß zu fassen.

10. Oktober. Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Cerna Bogen (östlich der Bahn Monastir—Florina) fort. Er erreichte bei Skociver kleine Vorteile. Sonst wurde er überall geschlagen.

Der Bericht des bulgarischen Generalstabes.

7. Oktober. Ein feindlicher Angriff nächst der Ortschaft Dolno Dupeni am Otufer des Prespa-Sees wurde durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit großen

Kräften an der Front Gradeschniga—Eisenbahnlinie Florina—Belolia unternahm, wurden blutig und unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Versuche der feindlichen Infanterie, den Cernafluß bei dem Dorfe Skotschivar zu übersezen, sind gescheitert. Im Moglenicatal sind alle feindlichen Angriffe gegen die Höhen Bozar und Bahovo zusammengebrochen. Beiderseits des Wardar sehr schwache Artillerietätigkeit. An der Strumafont geringe Artillerietätigkeit und Patrouillenzusammenstöße. Durch unser Artilleriefeuer haben wir zwei Kompanien Infanterie und eine Eskadron Kavallerie zersprengt, die versucht haben, gegen die Ortschaft Elisan vorzugehen. An der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Eine feindliche Flotte bombardierte ohne Erfolg die Höhen in der Umgebung von Orfana.

8. Oktober. Nach der blutigen Niederlage, welche 12 feindliche Bataillone am 6. d. an der Front der Dörfer Gradenica und Kenali erlitten hatten, erneuerte der Feind seine Vorrückungsversuche nicht mehr. In diesem Abschnitt gab es gestern nur schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie versuchte neuerlich die Cerna bei Skociver zu überschreiten, wurde jedoch zurückgeschlagen und erlitt beträchtliche Verluste. Im Moglenicatal heftige Beschießung der ganzen Linie. Auf beiden Seiten des Wardar und am Fuße der Belasica Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafont bleibt die Lage unverändert. Wir zersprengten durch unser heftiges Artilleriefeuer mehrere feindliche Infanterie- und Kavallerieabteilungen, die im Begriffe waren, Erkundungen auszuführen, und zwangen zwei Panzerautomobile zur Rückkehr.

9. Oktober. Westlich der Eisenbahn Lerin—Bitolia das übliche beiderseitige Artilleriefeuer. Westlich dieser Eisenbahnlinie eröffnete die feindliche Artillerie gegen unsere Stellungen von Kenali bis Skociver ein orkanartiges Feuer, unter dessen Schutze einige feindliche Bataillone die Cerna übersezten. Wir schritten jedoch sofort zum Gegenangriffe. Der Kampf dauert fort. Im Moglenicatal gegen eittiges Artillerie- und Minenfeuer. Westlich und westlich vom Wardar und am Fuße der Belasica-Planina schwache Artillerietätigkeit. Wir zerstreuten durch unser Feuer einige feindliche Kompanien, die sich bei den Dörfern Sololowo und Rabil verschanzten. An der Strumafont Patrouillengefichte.

**Der Krieg der Türkei.**

Die Berichte des türkischen Hauptquartiers.

9. Oktober. Felahiefront. Überall Feuerwechsel. Wir warfen den Feind, der sich zwischen Devlet Abad und Hamadan zu schieben versuchte, gegen Karadubur zurück.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel Scharmügel und von Zeit zu Zeit Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Zentrum schoben wir unsere Stellungen neuerlich ein wenig vor. Auf dem linken Flügel Gefechte zwischen Aufklärungspatrouillen. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten eine große Menge Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

**Aus Stadt und Land.**

**Todesfall.** Am 9. d. fand die Beerdigung der Frau Josefine Gregl, Hausbesitzerin und Schmiedemeistersgattin, statt. Die zahlreiche Beteiligung gab Beredtes Zeugnis von der Verehrung, der sich die Beredigte erzieht hatte. Frau Gregl war eine brave Bürgerfrau von seltener Herzensgüte und warmer deutscher Gesinnung. Alle, die sie kannten, werden ihr Andenken hochhalten.

**Auszeichnung.** Dem Vorstand des Militär-Post- und Telegraphenamtes in Trebinje Postkontrollor Anton Ruß wurde in neuerlicher Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung während des Krieges nun auch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Herr Postkontrollor Ruß wurde bereits im Frieden mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

**Kriegsauszeichnungen.** Vom 87. Infanterieregiment, dem Ellier Hausregiment, wurden nachstehend: Offiziere ausgezeichnet: Hauptmann Walter Scheidenbauer mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbekleidung, Hauptmann Maximilian Wolfgang, Oberleutnant Paul Begovic und Oberleutnant Gustav Swoboda mit der neuerlichen belobenden Anerkennung, Leutnant

i. d. R. Franz Stromer mit der belobenden Anerkennung. Vom 26. Landwehrinfanterieregiment erhielten die Leutnants Leopold Hörl, Gustav Heger, Theodor Haupt und Wilhelm Brchovsky die kaiserliche belobende Anerkennung. — Der Marburger Gemeinderat und Lehrer Herr Franz Kufz, ein eifriges Mitglied des Marburger Männergesangvereines, der als Oberleutnant in einem Landsturm-Infanterieregiment Kriegsdienste leistet, erhielt als zweite Auszeichnung das neuerliche (silberne) Signum laudis.

**Kriegsauszeichnung.** Herr cand. jur. Werner Delpin, Bursch der Grazer Burschenschaft „Arminia“ und Sohn des Friedauer Rechtsanwaltes Herrn Dr. Gustav Delpin, machte zuerst die Kämpfe am Isonzo, dann als Artillerieausklärer die ganze Offensive gegen Italien bis ins Feindesland und hierauf die Gegenoffensive in Wolhynien unter Linsingen mit. Nun wurde er als Fähnrich einer schweren Haubitzenbatterie für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse ausgezeichnet.

**Soldatenbegräbnisse.** In den letzten Tagen wurden auf dem hiesigen Heldenfriedhofe nachfolgende Soldaten, die in den hiesigen Krankenhäusern gestorben sind, zur letzten Ruhe bestattet: am 8. Oktober Johann Gassler, JZB. 13; am 10. Oktober Infanterist Franz Pribojsek, JZ. 87, Infanterist Karl Bdrasil, JZ. 21, Infanterist Andreas Baganyi, JZ. 2, Infanterist Franz Kolar, JZ. 409 und am 11. Oktober Infanterist Nisto Nikanovic, JZ. 22.

**Heldentod.** Aus Drachenburg schreibt man: Am 24. September fiel in Süddalmatien einem tragischen Geschehnisse der Feuerwerker Alois Kolar, Sohn des Kaufmannes und Gastwirtes Andreas Kolar aus Fuchsdorf zum Opfer. Derselbe diente mit kleinen Unterbrechungen das achte Jahr und war Besitzer der kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille, des Erinnerungskreuzes 1912/13 und des Jubiläumskreuzes. Aus dem an seine Angehörigen von seinem Batteriekommandanten Herrn Oberleutnant Wilhelm Tauber eingelangten Schreiben entnehmen wir folgende Stelle: „Gestern, den 25. September, um 5 Uhr nachmittags, fand das Begräbnis auf dem Friedhof in Skaljari bei Cattaro im eigenen Grabe statt. Alle Offiziere und sämtliche Mannschaft hatten dem teuren, lieben Feuerwerker am Sonntag das letzte Geleit ins Tal gegeben. Gestern beim Begräbnis war ich mit einem Offizier und sechs Unteroffizieren als Abordnung der Batterie. Wir alle sind noch ganz erschüttert und niedergeschmettert ob dieses schweren Verlustes! Alois Kolar war das Muster eines braven und mutigen Unteroffiziers! Sein Verlust ist uns allen unerfesslich, sein Andenken werden wir hochhalten für immer! Ruhe sanft in fremder Erde!“

**Evangelischer Abendgottesdienst** findet erstmalig am kommenden Sonntag um 6 Uhr statt.

**Städtische Lichtspielbühne.** Die letzte Woche war für die Besucher unserer Lichtspielbühne wirklich eine Genusswoche. Der Besuch war auch demnach ein sehr guter. Das Haus war zumeist bis auf wenige Plätze ausverkauft. Zu besonderem Danke hat sich die Leitung des Unternehmens die Kinobesucher verpflichtet durch die Erwerbung des Films „Duo vabis“, dieses Meisterwerkes der Filmkunst. Leider ist der Film schon sehr gekürzt, so daß der Zusammenhang einzelner Bilder schwer zu finden ist. In der nächsten Zeit stehen abermals hervorragende Darbietungen in Aussicht. Am Montag und Dienstag wurde auch eine reizende Spielordnung gegeben. Die Naturaufnahmen, mit denen die Vorstellungen beginnen, waren diesmal wieder entzückend. Stürmischen Lacherfolg erzielte das Lustspiel „Durchlaucht, der Reisende. Am meisten wirkte diesmal „Der feindliche Flieger“, eine Episode aus den deutsch-russischen Kämpfen, deren Handlung derart spannend und rührend war, daß sich die Zuschauer der Mühsung nicht erwehren konnten.

**Eine tapfere Marburgerin.** Von dem Kommando des Hilfsplatzes III in den Karpathen erhielt die „Marburger Zeitung“ folgende Zuschrift: Ein wahres Beispiel von Pflichttreue und Tapferkeit zeigte uns Fräulein Helli Lichtenegger, eine Marburgerin, Tochter des seit drei Jahren in Trieft wohnenden Landesbeamten Herrn Rupert Lichtenegger. Im Alter von 17 Jahren trat Helli Lichtenegger in unser Feldlazarett ein und wurde bald eine der tüchtigsten Pflegerinnen. Unermüdetlich bei Tag und Nacht vertrat sie ihren schweren Dienst. Besonders hervorragend aber waren ihre Leistungen zur Zeit des Einbruches der Russen. Eines Tages, als die Russen wie toll ihre Kugeln verschwendeten,

geriet auf unerklärliche Weise unser Lazarett in Brand. Fräulein Lichtenegger eilte in das Haus und gab dann ruhig und gelassen die Anordnung: „Jeder, der gehen kann, verlasse sofort das Haus!“ Schwerverwundete gingen, gestützt auf andere Verwundete, hinaus. Das ganze Haus stand in Flammen und brannte nieder bis auf die Mauern. Bevor das Haus vollständig niedergebrannt war, lagen noch sechs Schwerverwundete darinnen. Ohne lange zu überlegen, stürzte Fräulein Lichtenegger, ein nasses Tuch um den Kopf, in das brennende Haus. Nach zwei Minuten erschien sie wieder, einen Schwerverwundeten tragend. Kaum hatte sie ihn geborgen, eilte sie zum zweitenmal ins Haus und holte einen anderen Verwundeten heraus und dann drang sie zum drittenmal ins Zimmer, das ebenfalls bereits in Flammen stand. Auch mit dem dritten Schwerverwundeten kam sie glücklich aus dem brennenden Gebäude. Mit Gewalt mußte sie zurückgehalten werden, als sie zum viertenmal eindringen wollte. So hat sie durch ihre Geistesgegenwart und Uner-schrockenheit vielen das Leben gerettet. Unter den dreien, die sie unter eigener Lebensgefahr rettete, befand sich auch der kürzlich an der italienischen Front gefallene Oberleutnant Gyula v. Lupnizspue eines Infanterieregiments. Die Heldin erhielt für ihre Tapferkeit im Kriege die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Nach 14monatiger Dienstzeit kehrte sie in ihre Heimat zurück. Und nun ist sie seit September wieder als freiwillige Pflegerin beim Roten Kreuz eingetreten und meldete sich zur Sanitätskolonne nach Albanien, wohin sie kürzlich über Wien, Ofenpest, Bosnisch Brod und Sarajevo reiste. Fräulein Lichtenegger ist auch Besitzerin des Ehrenkreuzes mit der Kriegsdotation.

**Allgemeinewerbliche Fortbildungsschule in Cilli.** Die Einschreibung der Lehrlinge findet am Sonntag, den 15. d. von 9—11 Uhr vormittags in der Karl Traugasse Nr. 10, ersten Stock, statt. Der regelmäßige Unterricht beginnt am Dienstag, den 17. d. um 6 Uhr abends.

**Das Wetter im Oktober.** Der Monat Oktober weist sehr viele Wetterstörungen auf. Laut der elektro-dynamischen Theorie des Professors R. V. Jenger fallen die Wetterstörungen auf den 2., 4., 8., 13., 15., 18., 23., 25. und 29. Oktober. Von diesen ist die Wetterstörung vom 8. die stärkste und auch die Wetterstörungen vom 13., 18. und 25. Oktober wirken mit einer höheren Kraft. Laut Verteilung der Störungen kann man vermuten, daß die erste und dritte Woche ein veränderliches Wetter bringen werden und auch zu Ende des Monats ist unbeständiges und etwas regnerisches Wetter zu erwarten. Die Niederschläge, obwohl sie in dem genannten Teilen des Monats ziemlich häufig vorkommen, werden jedoch nicht zu viel ergiebig sein und das Wetter ist dann mehr trocken als feucht. Die Temperaturverhältnisse werden, wie im vorangehenden Monate, ungünstig und die mittlere Temperatur des Monats wird unter dem Normale stehen. Die Temperatur bewegt sich immer unter der normalen und besonders die Nächte werden sehr niedrige Werte aufweisen und an höher gelegten Stellen, namentlich in den waldigen und bergigen Gegenden, sind leichtere Nachfröste daher sehr wahrscheinlich.

**Neue Zuckerpreisfestsetzung.** Von der Statthalterei wird uns mitgeteilt: Wie bereits bekannt gegeben wurde, erfordert die eingetretene Erhöhung der Rohzuckerpreise auch eine neue Preisfestsetzung für den Verkauf von Verbrauchszucker im Groß- und Kleinhandel. Auf Grund der von der Statthalterei bereits festgesetzten Groß- und Kleinhandelszuschläge von 2.25 K per 100 Kilogramm für den Großhandel und 6.75 Heller per 1 Kilogramm für den Kleinhandel) sind nunmehr von den politischen Bezirksbehörden für die einzelnen Konsum die Höchstpreise zu errechnen und haben die politischen Unterbehörden die von ihnen festgesetzten Kleinhandelshöchstpreise durch Kundmachungen, welche auch in den Verkaufslökalen der Kleinverleiher anzuschlagen sind, ortsüblich und in den Tagesblättern zu verlautbaren. Die neuen Preisfestsetzungen treten mit 12. d. in Wirksamkeit. Ausdrücklich wird jedoch hervorgehoben, daß jene Zuckermengen, welche von der staatlichen Zuckerzentrale in Wien vor dem 1. d. für Lieferungen bis einschließlich 30. September zur Versteuerung frei gegeben oder zur Versteuerung angewiesen worden sind, auch dann, wenn ihre Wegbringung aus den Raffinerien erst nach dem 30. September erfolgt ist, zu den bisher in Geltung gestandenen niedrigeren Preisen verkauft werden müssen. Dieser billigere Zucker ist durch eine amtliche gelbliche Verschlußmarke gekennzeichnet, während der teurere Zucker, für den die neuen Preisfestsetzungen

ab 12. d. gelten, mit einer grünen amtlichen Verschlußmarke versehen ist. Da der Zucker jedoch meistens lose, das heißt ohne die Originalverpackung im Kleinhandel verkauft wird, hat die Statthalterei angeordnet, daß die Kaufleute über Verlangen des Publikums die Originalpackung vorweisen müssen. Auch wurde verordnet, daß die Kaufleute, solange sie noch billigeren Zucker auf Lager haben und veräußern, neben dem neuen Preistarif auch noch den alten Preistarif angehängt haben müssen. Die politischen Unterbehörden wurden beauftragt, die Kaufleute auf das strengste dahin zu kontrollieren, daß nicht billigerer Zucker (mit gelber Verschlußmarke) zu den neuen höheren Preisen verkauft wird, und wird es Sache des Publikums sein, die Behörden hiebei kräftig zu unterstützen.

#### Neue Gebühren im Feldpostverkehr.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen und um Verzögerungen in der Weiterleitung von Feldpostsendungen zu verhindern, ist darauf zu achten, daß die neuen Postgebühren auch auf Feldpostsendungen, sofern diese nicht portofrei sind, Anwendung finden. Seit 1. d. gelten für die Frankierung der Feldpostsendungen folgende Bestimmungen: 1. Portofrei bis zu 100 Gramm, wenn sie lediglich Korrespondenzen enthalten, und einfache Postkarten. 2. Die portopflichtigen Feldpostsendungen sind folgendermaßen zu frankieren: a) Briefe, wenn sie andere Gegenstände als lediglich Korrespondenzen enthalten: bis 20 Gramm 15 H, darüber je 20 Gramm 5 H (Höchstgewicht 100 Gramm); b) Drucksachen: für je 50 Gramm 3 H (Höchstgewicht 2 Kilogramm); c) Warenproben: für 50 Gramm 5 H, wenigstens 10 H (Höchstgewicht 350 Gramm); d) Geschäftspapiere: für je 50 Gramm 5 H, wenigstens 25 H (Höchstgewicht 2 Kilogramm); e) Wertbriefe (derzeit unzulässig); f) Postanweisungen: Grundgebühr für jede Postanweisung 15 H und Wertgebühr für je 50 K 5 H (Höchstbetrag 100 K); g) Pakete: bis 5 Kilogramm 80 H (Wertangabe unzulässig). Die ermäßigte Gebühr von 60 Heller für Pakete bis 1 Kilogramm gilt im Feldpostverkehr nicht. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für Privatpostsendungen zu den mit Namen bezeichneten Gruppenpostämtern in den k. u. k. Okkupationsgebieten in Polen, Serbien, Montenegro und Albanien, soweit solche Sendungen dorthin zulässig sind, mit folgenden Abänderungen: a) Wertbriefe, soweit zulässig, unterliegen der Gewichts- und Einschreibgebühr wie eingeschriebene Briefe vom gleichen Gewicht und der Wertgebühr von 10 Heller für je 300 K; b) bei Postanweisungen beträgt der Höchstbetrag 1000 K. — Es wird besonders aufmerksam gemacht, daß alle portopflichtigen Sendungen ins Feld und in die Okkupationsgebiete vollständig frankiert aufgegeben werden müssen, widrigenfalls sie nicht weiterbefördert, sondern den Absendern zurückgegeben und wenn dies nicht möglich ist, als unanbringlich behandelt werden.

#### Die Stempelflicht der Enthebungsgesuche.

Das Finanzministerium hat kürzlich hinsichtlich der Gebührenbehandlung der Einschreiten um Enthebung vom Landsturmbienste an alle Finanzlandesbehörden Weisungen ergehen lassen. Darnach unterliegen jene Eingaben, welche von den landsturmpflichtigen Personen selbst oder von anderen als den in Punkt 68 der Landsturmorganisationsvorschrift gedachten privaten Dienstgebern bei den zur Stellung der Enthebungsanträge zuständigen Behörden behufs Veranlassung derartiger Anträge bezüglich des Einschreiters selbst beziehungsweise bezüglich seiner Bediensteten eingebracht werden, sowie jene Eingaben, in welchen von den Landsturmpflichtigen bzw. von deren vorerwähnten Dienstgebern unmittelbar beim Ministerium für Landesverteidigung oder bei dem zuständigen Landwehrterritorialkommando um Enthebung gestellt wird, dem Stempel von 1 K für jeden Bogen. Für Enthebungsanträge industrieller Unternehmungen, welche gemäß § 18 des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, betreffend Kriegsleistung, zur Weiterführung ihres Betriebes verpflichtet worden sind und zu diesem Zwecke ihren Personalstand sichern müssen kommt die Gebührenfreiheit § 35 Kriegsleistungsgesetz zufließen. Schließlich wurde angeordnet, daß von der nachträglichen Einforderung der Stempelgebühr für die vor dem 1. Juli 1916 ungestempelt überreichten Gesuche um Enthebung vom Landsturmbienste Abstand zu nehmen ist.

**Annahme der geteilten Zweikronnoten durch die Postämter.** Die Post- und Telegraphendirektion ist uns mit: Bis auf weiteres haben die Postämter die demalsten im Verkehr vorkommenden Hälfte und Viertel von Zweikronen-Banknoten, insofern sie sich als Teile echter Noten

erkennen lassen und in ihrem Aussehen nicht etwa willkürlich verändert worden sind, zu 1 R oder 50 Heller in Zahlung und nach Maßgabe der Zulänglichkeit der Rassenmittel auch im Wege der Verwechslung gegen andere Zahlungsmittel der Kronenwährung anzunehmen.

**Lebensmittelsendungen ins Feld.** Es mehren sich in letzterer Zeit die Fälle, daß zur Armee im Felde Warenprobensendungen mit leicht verdaulichen zur Verschickung überhaupt nicht geeigneten Genussmitteln wie frische Weintrauben, Topfen, Sauerkraut, Butter, Honigwaben usw. aufgegeben werden. Beim Einlangen bei der Feldpostfortierstelle ist der Zustand dieser Sendungen bereits ein derartiger, daß sie vernichtet werden müssen. Abgesehen von den unendlichen Kosten des Absenders werden durch die absondernde Feuchtigkeit andere Sendungen wie Briefe, Korrespondenzkarten, die sehr häufig mit Bleistift oder Tintenstift geschrieben sind, derart beschädigt, daß sie für den Empfänger nahezu oder vollständig wertlos sind. Weiters kommt es noch sehr häufig vor, daß ins Feld Flüssigkeiten als Warenprobensendungen verschickt werden, die eine vollständig ungenügende Verpackung aufweisen, einen oft tagelangen Transport bis zum Empfänger nicht aushalten und daß die austrinnende Flüssigkeit die übrigen Sendungen in vorbeschriebener Weise beschädigt. Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß die Verpackung von leicht entzündlichen Gegenständen, wie Zündhölzchen, Benzin, Benzinfeuerwerk u. dgl. in Feldpostsendungen unstatthaft ist und verfallen die Absender außer der Konventionalstrafe auch der gerichtlichen Bestrafung. In portofreien Feldpostbriefen bis 100 Gramm dürfen nur schriftliche Mitteilungen versendet werden, eine Verpackung von Genuss- und Lebensmitteln aller Art, wie Tabak, Schokolade, Arzneien u. dgl. ist ausnahmslos nicht gestattet. Sämtliche Zeitungen und Drucksachen unterliegen dem Frankozwang, werden unfrankiert nicht befördert, sondern an die nächstliegenden Spitäler abgegeben.

**Das Einwintern von Obst, Gemüse und Kartoffeln** sollte bei der herrschenden Knappheit an Lebensmitteln mit besonderer Sorgfalt und bester Sachkenntnis durchgeführt werden, auf das nichts umkomme, was für die menschliche Ernährung verwendbar ist. Die wichtigsten hierauf bezughabenden Maßnahmen sind in dem vom Fachlehrer Otto Bräuer verfaßten, von der Statthalterei herausgegebenen Merkblatt „Das sachgemäße Einwintern von Obst, Gemüse und Kartoffeln, sowie die Bereitung von Sauerkraut“ enthalten, das in jeder Grazer Buchhandlung enthalten ist und nach auswärts gegen Voreinsendung von 10 Heller in Briefmarken durch die Auskunftsstelle für Gemüse und Kartoffelbau bei der Statthalterei in Graz, Burggasse 1, postfrei versandt wird.

**Fleckfieber.** Im Flüchtlingslager des Schlosses Meretzingen sind in den letzten Tagen 9 Personen an Fleckfieber erkrankt und 5 gestorben.

**Höchstpreise für Zwetschen und Zwetschenerzeugnisse im Kleinverkehr.** Mit der im Landesgesetzblatt kundgemachten Statthaltereiverordnung vom 2. Oktober 1916 sind die Höchstpreise für den Kleinverkauf von inländischen Zwetschen und Dauerware aus inländischen Zwetschen festgesetzt worden. Hiernach betragen bis auf Weiteres in Graz die Höchstpreise für 1 Kilogramm Tafelzwetschen 62 Heller, für andere Zwetschen 52 Heller, für Dörzwetschen je nach der Beschaffenheit 1-20—1-60 R und für Zwetschenmehl 1-74 R. Diese Preise gelten jedoch nur für die nicht in Steiermark selbst geerntete bzw. erzeugte, sondern für die namentlich aus Böhmen nach Graz gebrachte Ware und sind die politischen Behörden angewiesen, die Händler streng zu kontrollieren, daß die heimische Ware nach Maßgabe der Befestigungskosten zu bedeutend billigeren Preisen verkauft werde. Händler, die auch für billig erworbene heimische Produkte die Höchstpreise begehren, machen sich einer Preistreiberi schuldig. Für die anderen politischen Bezirke haben die Bezirksbehörden die Höchstpreise für den Kleinhandel festzusetzen.

**Vollständiger Herbstanbau.** Das Landeskulturinspektorat verlautbart: Glücklicherweise ist bisher die Witterung zum Herbstanbau günstig, so daß die Arbeit rüstig vorwärts schreitet. Heuer ist es um vieles günstiger als im Vorjahre, wo der Regen kein Ende nehmen wollte. Die Saat findet daher günstigere Wachstumsbedingungen, so daß sie kräftig in den Winter kommen wird. Bei der Knappheit an Arbeitskräften und Zugtieren kostet freilich die Durchführung des Anbaues viel Mühe. Dem restlosen Fleiß der Bauernschaft, der Landfrauen, Kinder und Greise wird es aber auch in diesem Jahre wieder gelingen, den Anbau vollständig durchzuführen.

Das Zusammenstehen und das gegenseitige Aushelfen, das Zugreifen von Jung und Alt auf dem Dorfe hat bisher alle Arbeit bewältigt und sie werden sie auch fernerhin zwingen. Die gegenseitige Hilfe auf dem Lande hat es mit sich gebracht, daß bis jetzt alles bebaut werden konnte, wodurch der Aus Hungersplan der Feindeschar zunichte gemacht wurde. Der schmachliche Plan, uns alle durch Hunger zu besiegen und zu verelenden, wird und muß auch fernerhin zu Schanden werden. Der feste Wille wird das schwerste vollbringen. In diesem Kampfe hat die Bauernschaft den größten Anteil und die größte Verantwortung. Die vollständige und gründliche Durchführung des Anbaues ist grundlegend, daß auch im künftigen Jahre das Vaterland genügend Brot hat. Die fleißige Arbeit des Bauern ist daher für das Vaterland von derselben Bedeutung, wie des Soldaten an der Grenzwehr. Wir alle müssen uns stets vor Augen halten: Wir müssen, wollen und werden durchhalten. Mit Fleiß, Ausdauer, Verständnis, Erkenntnis und Sparsamkeit wollen wir alle dieses Ziel verfolgen. Der endgültige Sieg ist dann sicher!

### Vermischtes.

Die ewige Wiederkehr des Gleichen. Dem Geschichtskundigen, der den jetzigen Weltkrieg mit Aufmerksamkeit verfolgt, erscheint schließlich alles als eine ewige Wiederkehr des Gleichen. Fast alles ist „schon einmal dagewesen.“ Folgende Auslese aus alten kursächsischen Stadtchroniken möge bis beweisen:

#### Städtische Brotausgabe.

Nach dem dürren Sommer 1540 mußten die Bäcker in Freiberg alle ihr Brot in die alte Trinkstube im Rathause bringen und es nach den Vierteln und Rotten an die Bürger und Bergleute verteilen. Vorher erfolgte jedoch, um die nötigen Mengen festzustellen, eine Zählung der Bürgerschaft.

#### Ein Sommer ohne Fleisch.

Im Sommer 1643, infolge einer Plünderung des ganzen Landes durch den schwedischen Feldmarschall Graf Königsmark während des Dreißigjährigen Krieges kam auf die Dresdener Fleischbänke 8 Wochen lang kein Fleisch.

#### Gegen Puder und Stärke.

In den Jahren 1612 und 1621 wurde in ganz Kursachsen das übermäßige Puder- und Stärkemachen aus Getreide untersagt.

#### Die Zensur.

Bei der (im Jahre 1745) wider die Preußen getroffenen Sicherheitsanstalt ward dem Buchhändler Mohrental untersagt, die „Dresdener Merkwürdigkeiten“ und die „Cour. Sag.“ herauszugeben. Der Verfasser der „Dresdener Merkwürdigkeiten“, Crell, mußte ein paar Stunden auf dem Eisel (eine Art Pranger) reiten, weil er eine falsche Nachricht eingedruckt hatte.

Amerikanischer Humor. Ein Londoner Milchmann hatte gerade seinen Morgengang beendet, als ein Rekrutierungsbeamter ihn auf der Straße mit den Worten ansprach: „Nun, mein guter Mann, würden Sie sich nicht freuen, dem König zu dienen?“ „Aber gewiß“, erwiderte der Milchmann strahlend, „wieviel Milch braucht er täglich?“ — „Ins Wasser gefallener Angler: „Hilfe! Ich kann nicht schwimmen.“ Ein Herr am Ufer: „Ich kann es auch nicht, aber deswegen mache ich noch lange keinen solchen Lärm als Sie.“ — Ein Herr, der beim Barbier wartet, bis die Reihe an ihn kommt, betrachtet den Hund des Barbiers, der auf der Erde sitzt und wachsam jeder Bewegung seines Meisters folgt, welcher im Begriffe steht, einem Klienten die Haare zu schneiden: „Hübscher Hund“, sagte der Wartende. „Ja, ein kluges Tier“, erwiderte der Barbier. „Ich kann kaum begreifen, warum ihn das Haarschneiden so sehr interessiert.“ „O, das ist sehr einfach“, erklärte der Barbier. „Sehen Sie, manchmal schneide ich daneben und erwischt ein Stückchen vom Ohr und darauf wartet er.“ — „Guter Herr“, sagte ein Bettler, „wollen Sie einem armen, blinden Mann 10 Cent schenken?“ „Aber“, entgegnete der Bürger, „Sie sehen doch auf einem Auge.“ „Nun“, erwiderte der Bettler, „dann schenken Sie mir 5 Cent.“

„Der Herr ist nicht da!“ „Am Samstag Nachmittag“, so erzählt Louis Forest im „Matin“, ruft jemand in einem unserer wichtigsten Ministerien an und verlangt, mit dem Minister zu sprechen. Natürlich handelt es sich um einen Mann von Rang, da er es wagt, in solcher Zeit den Minister in seiner sicherlich außerordentlich angestrengten Tätigkeit zu stören.

„Hallo! Hallo! Ich möchte den Herrn Minister sprechen!“

Eine Stimme antwortet: „Der Minister ist nicht da!“

Dann verbinden Sie mich bitte mit dem Chef des Kabinetts.“

„Der Chef des Kabinetts ist nicht da!“

„Dann rufen Sie bitte den Unterchef.“

„Der Unterchef ist nicht da.“

„Dann bitte seinen Stellvertreter!“

„Der Stellvertreter ist nicht da.“

„Dann zum Donnerwetter den Stellvertreter des Stellvertreters!“

„Der Stellvertreter des Stellvertreters ist auch nicht da!“

„Wird morgen jemand da sein?“

„Ich glaube nicht. Morgen ist Sonntag.“

„Wer sind Sie denn eigentlich?“

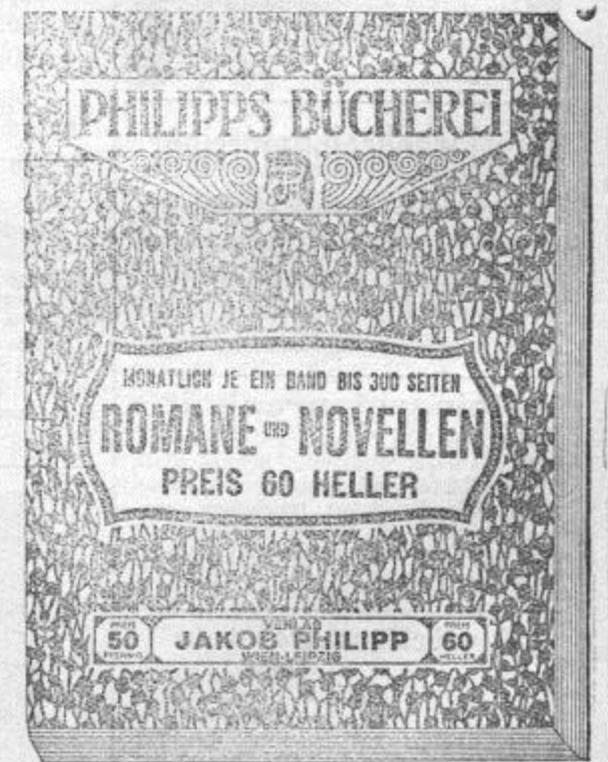
„Ich bin da, um zu sagen, daß niemand da ist.“

Es handelt sich, wie gesagt, um eines unserer wichtigsten Ministerien. Jeden Augenblick könnten unerwartete Nachrichten von höchster Bedeutung oder die dringendsten Anfragen eintreffen. Man muß geben, daß wir Franzosen den Krieg sehr kaltblütig führen. Trotzdem merkt man den Geist der vielgerühmten neuen Zeit. Denn wenn man früher anrief, meldete sich niemand, woraus man schloß, daß niemand da sei. Heute aber — und dies ist der große Fortschritt, den festzustellen ich nicht zu unterlassen wage — heute ist jemand da, um zu melden, daß niemand da ist. Dieser Unterschied beweist, daß, was immer man dagegen sagen möge, unsere Sitten sich tatsächlich im Kriege vorteilhaft geändert haben!

## Deutsche, unterstützete eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände.

Sendet ins Feld:



- Wieder sind folgende preisgekrönte Arbeiten erschienen:
1. Gielesstein. Roman von M. Brée
  2. Die Kompagnieübergabe von Wettehelm u. 13 and. Novellen.
  3. Des Elides Hülferin. Roman von Annie Bruschka.
  4. Der Erbe v. A. Arumann-Sollart u. 11 and. Novellen.
  5. Familie Marhold. Roman von Irma v. Höfer.
  6. Vor dem blauen Bogen v. Hans v. Schel u. 12 and. Novellen.
  7. Kreuziget ihn! Roman von Lenore Vamb.
  8. Selgerlbeis Sohn v. Anna v. Vamb u. 13 and. Novellen.
  9. Die alte Spieluhr. Roman von Auguste Gröner.
  10. Anneel von Witzilde Witt u. 12 and. Novellen.
- Gegen Voreinsendung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom

Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabitenng. 7

11. Die Johanniäler. Roman von Georg Dellavoh.

**Junge Leute  
werden als  
Helfer**  
bei Installationsarbeiten für dauernde Beschäftigung aufgenommen im städtischen Gaswerke Cilli.

## Eine Frau

die im Häuslichen mithilft und auch nähen kann, sucht bei kleiner Familie oder bei alleinstehender Frau ohne Honorar unterzukommen. Anzufragen Herrergasse 20, I. Stock.

## Haus oder Baugrund

in der Stadt zu kaufen gesucht. Angebote an die Verwaltung des Blattes. 22243

### Ärzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Selbstheit, Verschleimung, Reizhusten, Halsentzündung, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.  
6100 not. beal. Zeugnisse von Ärzten und Private verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende feinschmeckende Bonbons. Paket 80 und 60 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei:  
Otto Schwarzl & Co., Apotheke zur Mariabühl; R. Kaufner, Apotheke; Johann Fieber, Drogerie; S. Probst, Apotheke zur Mariabühl, Sonstige; Hans Schneider, Apotheke, Hann; Ernst Scherzer, Salvator-Apotheke, Wind- und Landberg; Bronnoff, Berg, Apotheke, Rohitsch-Sauerbrunn; Josef Wost, Fraunhof; Franz Peharz, Apotheke, Trifalt; sowie in allen Apotheken.

## Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinenschreiber erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadtssekretär Hans Blechinger.

## Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

## Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brauereischank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

## Sehr schönes Landgut

im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhaus mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude Stallungen, Wagenremise etc. und sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Täglich frisches

## Sauerkraut

zu haben bei Michael Altziebler, Sauggasse.

## Villa

in Cilli oder Umgebung mit mindest 5 Zimmern, Garten, eventuell auch Grundstücken, in der Preislage von K 50.000 bis 60.000 K wird sofort zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“ in Graz, Hamerlinggasse 6.

Suche für jungen 16 jährigen Studenten

## Platz in gutem Hause

ohne gegenseitige Vergütung oder kleines Entgelt. Offerten unter J. O. 7694 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

## Geschäftslokal

am Hauptplatz Nr. 2 ist sofort zu vermieten. Auskunft erteilt der Eigentümer Johann Josek.

## Zwei eingerichtete

## ZIMMER

sind zu vermieten. Seidlgasse 12 (Inslviertel). P

## Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrergasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

## Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gärtchen und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ubersiedlung sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des uns so früh entrissenen Lieben

## MAX

entbieten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem hochverehrten Herrn Oberlandrat Dr. Krodemansch, welcher sich des Verstorbenen stets in väterlicher Fürsorge angenommen und auch den weiten Weg aus Graz nicht scheute, um persönlich am Leichenbegängnisse teilzunehmen, den sehr geehrten Herren Beamten der Krankenhausverwaltung mit Herrn Verwalter Temmerl aus Cilli, den wirklich aufopferungsvollen Spitalschwestern für ihre liebe Hilfe während der Krankheit. Ausserdem der Abordnung der Krankenhausverwaltung Radkersburg, seinen lieben Freunden aus nah und fern, sowie allen Spendern der schönen Blumen und Kränze.

Nochmals allen Teilnehmenden unseren herzlichsten Dank. Cilli, am 10. Oktober 1916.

Familie Leitgeb und Salmiö.

## Dalmatiner MOST

Wein-Niederlage

„Zum Dalmatiner“

Hauptplatz 8 **J. Matković** Hauptplatz 8

Extra feine, süsse Qualität.

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Der europäische Krieg

Historische Darstellung der Kriegereignisse von 1914/16  
Von A. Hemberger.

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zirka 40 Heften. Jedes Heft umfasst 4 Bogen grösstes Oktavformat, zweispaltiger Satz, und kostet mit diversen Beilagen 50 Heller.

Eine gross angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens in Europa!

„Der europäische Krieg“ wird als grosses Werk in grosser Zeit entstehen, uns und den kommenden Geschlechtern Rechenschaft über Ereignisse geben, denen die Geschichte bisher kaum etwas Ähnliches an die Seite zu stellen hat. Wie umfassend und schwierig die Aufgabe ist, wissen wir wohl; wir werden sie erfüllen, getragen von dem Geist und den Anschauungen, die nimmlich die Völker von Deutschland und Oesterreich-Ungarn vereinen.

Gratis-Prospekte und Ansichtshefte sind durch jede Buchhandlung erhältlich.  
A. Hartleben's Verlag in Wien I., Singerstrasse 12.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

# Eternit

SCHIFFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE LINZ, VOCKLABRUCK WIEN, BUDAPEST, NYERGES UJFALU

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdiö „Merkur“ in Cilli.